

LINKS SO

Mitgliederzeitung der SP Schweiz
188 · Ausgabe SO · Mai 2020



Der eigenen Linie treu geblieben

ALT REGIERUNGSRAT RUEDI BACHMANN IST AM 17. MÄRZ 2020 IM ALTER VON 99 JAHREN VERSTORBEN. DIE SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI VERLIERT DAMIT EINEN AKTIVEN GENOSSEN UND UNTERSTÜTZER, STETS AUFMERKSAMEN UND HERZENS-GÜTEN MENSCHEN. DIE SP DES KANTONS SOLOTHURN SPRICHT DEN ANGEHÖRIGEN IHR HERZLICHES UND TIEFEMPFUNDENES BEILEID AUS.

Ruedi Bachmann am Jubiläumsanlass «100 Jahre Landesstreik» der SP Schweiz, des SGB und der Robert-Grimm-Gesellschaft vom 10. November 2018 in Olten.



Susanne Schaffner,
Regierungsrätin
susanne.schaffner@ddi.so.ch

Wie hätte wohl seine politische Laufbahn ausgesehen, wäre Ruedi Bachmann als junger Mann der freisinnigen Partei beigetreten? Eine Mitgliedschaft bei der dominanten FDP brachte damals in beruflicher Hinsicht mancherlei Vorteile. Wie oft machte er sich bei einem Vorstellungsgespräch Hoffnungen auf eine Stelle als Lehrer, um später zu erfahren, dass der freisinnige Anwärter das Rennen gemacht hatte. Ruedi war nun mal als «Roter» bekannt und abgestempelt. Dabei interessierte er sich in seinen Jugendjahren kaum für die Politik. Bis zum Abschluss des Lehrerseminars in Solothurn war für ihn eine Mitgliedschaft in einer Partei kein Thema. Dazu brauchte es eine charismatische Persönlichkeit und ein prägendes Ereignis. Die charismatische Persönlichkeit war Hermann Berger, Fraktionschef der Sozialdemokraten im Oltner Gemeinderat, Mitglied des Kantonsrates, ein «überzeugender Politiker» und «Rhetoriker erster Güte», wie Ruedi Bachmann über ihn sagte. Das

prägende Ereignis war die Abwahl eines bürgerlichen Lehrers aus dem Oltner Gemeinderat. Dass Gewerbekreise zur Hatz auf einen Berufskollegen bliesen, empfand der junge Lehrer als ungerecht und als Kampferklärung gegen seinen Berufsstand.

Seine erste reguläre Stelle als Bezirksschullehrer erhielt Ruedi 1950, drei Jahre nach seinem Studienabschluss, in Oensingen. Dort stand ein «roter» Ammann der Gemeinde vor. Kaum in der Gemeinde niedergelassen, nahmen die Genossen den jungen Bezirkslehrer in die Pflicht. Ruedi wurde Parteipräsident, Gemeinderat und Kommissionsmitglied und leitete daneben noch zwei Frauenturnvereine: Praktisch jeden Abend ausser Haus, bis seine Frau nach ein paar Jahren sehr energisch protestierte.

Er nahm eine Stelle in Trimbach an und legte dem Hausfrieden zuliebe alle politischen Aktivitäten auf Eis. Zwei Jahre später, 1958, bewarb er sich in Olten. Kurz nach seinem Stellenantritt stand die Rektorenwahl an. Ruedi hatte Gefallen am Lehrerberuf und keinerlei Ambitionen auf das Amt. Doch sein politischer Mentor Hermann Berger liess nicht locker, bis er Ruedi zu einer Kandidatur bewegen konnte. So kam es, dass Ruedi während acht Jahren als Rektor amtierte. Mit dem Nachrücken für Arnold Kamber in den Kantonsrat nahm auch seine politische Lauf-

bahn wieder Fahrt auf. Dass er bereits nach vier Jahren im Kantonsrat als Regierungsratskandidat von seiner Partei nominiert wurde, hat ihn selber überrascht. «Regierungsrat war ein Prachtsjob», meinte Ruedi 2015 in einem Gespräch. «Ein so breites und interessantes Tätigkeitsfeld mit so vielen Kontakten. Ein befriedigender Job.»

Vor Kritik blieb Regierungsrat Ruedi Bachmann nicht verschont. Vor allem in den 70er- und 80er-Jahren, als eine junge Generation ein forscheres Auftreten der Linken erwartete. Die Angriffe trafen ihn, aber Ruedi konnte immer auch gut einstecken, wegstecken und wieder vergessen. Er war durch und durch ein pragmatischer Mensch und Politiker, der seiner eigenen Linie stets treu blieb.

Auch seiner Partei blieb er bis zu seinem Tod am 17. März 2020 treu und beteiligte sich, wenn immer möglich, aktiv an allen politischen und geselligen Anlässen. Ruedi wusste stets über alles Aktuelle Bescheid und verfolgte mit grossem Interesse und unterstützend die politische Arbeit des Regierungsrates wie auch jene von amtierenden Genossinnen und Genossen auf allen Staatsebenen. Ich danke Ruedi namens der SP des Kantons Solothurn für seine Treue, Unterstützung und unermüdlichen Einsatz für unsere Partei und unsere Anliegen.

Fabian, Franziska, Urs und Angela – Dank für Euer Engagement!

BEI DEN LETZTEN KANTONALEN WAHLEN IM JAHR 2017 GEWANN DIE SP 3 SITZE HINZU UND MIT DER WAHL VON SIMON GOMM VON DER JUNGEN SP NOCH EINEN VIERTEN. SEITHER MISCHT DIE 23-KÖPFIGE FRAKTION SP/JUNGE SP GESTÄRKT UND AKTIV DAS KANTONALE POLITGESCHEHEN AUF. AUS UNTERSCHIEDLICHEN GRÜNDEN GIBT'S JEDOCH AUCH WÄHREND EINER LEGISLATUR RÜCKTRITTE. SEI DIES AUFGRUND BERUFLICHER VERÄNDERUNGEN, WAHL INS BUNDESPARLAMENT ODER AUS GRÜNDEN DER UNVEREINBARKEIT. FABIAN MÜLLER (2009 – 2019) AUS BALSTHAL, FRANZISKA ROTH (2009 – 2019) AUS SOLOTHURN, URS VON LERBER (2007 – 2020) AUS LUTERBACH UND ANGELA KUMMER (2015 – 2020) AUS GRENCHEN TRATEN IN DEN LETZTEN MONATEN AUS DEM KANTONSRAT AUS UND MACHT NEUEN GESICHTERN PLATZ (WIR BERICHTETEN). NACHFOLGEND VIER PERSÖNLICHE TEXTE VON AKTIVEN FRAKTIONSMITGLIEDERN ÜBER VIER (JETZT) EHEMALIGE.

Beharrlicher Verfechter sozialdemokratischer Umwelt- und Energiepolitik

Am 30. November 2014 sagen 51,65 % der Solothurner Stimmberechtigten Ja zu einem Verbot der Elektroheizungen im Kanton Solothurn. Fabian Müller erlebt an diesem Tag einen der Höhepunkte seiner Kantonsratskarriere. Drei Jahre zuvor hatte er den Vorstoss eingereicht, der zur erfolgreichen Änderung des Energiegesetzes führte. Dank Fabians umsichtiger und verlässlicher Arbeit in der Umwelt-, Bau- und Wirtschaftskommission konnte die SP Energie- und Umweltvorlagen wesentlich mitprägen. Als engagierter Kantonsrat sorgte Fabian beharrlich dafür, dass die SP als Partei wahr-



genommen wird, die für Umweltsachen mindestens ebenso überzeugend eintritt wie ihre grüne Schwesterpartei. Für Fabian war es immer eine Selbstverständlichkeit, Familie, Beruf und Politik unter einen Hut zu bringen. Er machte die SP sichtbar und wählbar – gerade auch in seiner Heimatgemeinde Thal-Gäu, die nicht gerade als SP-Hochburg gilt. Für seinen unermüdlichen Einsatz für einen ökologischen und energieeffizienten Kanton Solothurn – als Präsident des VCS Solothurn setzt er ihn fort – danke ich Fabian ganz herzlich.

Anna Rüefli, Kantonsrätin aus Solothurn

Das emotionale Energiebündel «Rosso» fehlt

«Ranggifüdle» nannte mich meine Grossmutter früher, wenn ich nicht stillsitzen konnte. Ein «Ranggifüdle» war auch Franziska Roth (Rosso), wenn es im Kantonsrat um Bildungsthemen ging oder zum gefühlt 1000. Mal eine Interpellation der SVP zum Thema Flüchtlinge, Immigration oder Sozialhilfe behandelt wurde. Ganz besonders wenn «gruusigi» Voten (Zitat Rosso) von Seiten der SVP abgegeben wurden, rutschte sie auf



ihrem Stuhl unruhig hin und her. Sie konnte es fast nicht erwarten, dass die Lampe an ihrem Mikrofon endlich rot leuchtete und sie eine feurig-emotionale Entgegnung abgeben konnte. Manchmal ging das Temperament schon vorher mit ihr durch und sie konnte sich ein «Geit's no?!» als Zwischenruf nicht verkneifen. Mit Rosso als Sitznachbarin war es nie langweilig. Ihr System bei den Unterlagen habe ich nie verstanden. Sie wühlte vor jedem Geschäft in den Akten und suchte das entsprechende Dokument. Dass sie mit ihrem Laptop und der Auslegeordnung an Akten auch noch einen Teil meines Pultes beanspruchte, war für sie vollkommen normal. Also musste ich immer mal wieder ganz unauffällig ihren Papierberg zu ihr rüberschieben. Auch mein Kugelschreiber war nie

vor ihr sicher. Aber ich habe ihn immer wieder zurückerobert. Diese Revierkämpfe, ihr «Umeränge» und überhaupt das emotionale Energiebündel Rosso fehlen mir schon ein wenig. Mich tröstet, dass das alles jetzt ihr Sitznachbar in Bern geniessen kann.

Hardy Jäggi, Kantonsrat aus Rechterswil

Der Informatiker wusste immer, wovon er sprach

Nicht für die lauten Töne war Urs von Lerber in unserer Fraktion bekannt. Wenn er etwas sagte, konnten wir davon ausgehen, dass er wusste, wovon er sprach. So wartete die Fraktion bei den Informatikprojekten jeweils auf seine Einschätzungen. Seine Arbeitsweise zeigte sich für mich eindrücklich, als wir den jährlichen Fraktionsausflug ins Wasseramt organisieren durften. Schon im ersten Ge-



spräch hatte er einen Vorschlag, der vielfältige Interessen abdeckte. Er schaffte es sogar, dass wir ein gemeinsames Probeessen machten. Der Ausflug war ein Feuerwerk aus kompetenten, originellen Führungen, sportlichem Wettkampf inklusive viel Spass, einem leckeren Abendessen mit Versöhnung eines Alt-Regierungsrates mit der SP und kultureller Unterhaltung. Nach der erfolgreichen Überweisung seines Auftrages zur Aufwer-

grossen

Angela Kummer, Kanton Solothurn, im Januar 2020. Die Aufnahme zeigt sie in einer Sitzung des Kantonsrats, bei der sie eine Rede hält. Sie ist von anderen Ratsmitgliedern umgeben, die ebenfalls anwesend sind.

Angela Kummer, Kanton Solothurn, im Januar 2020. Die Aufnahme zeigt sie in einer Sitzung des Kantonsrats, bei der sie eine Rede hält. Sie ist von anderen Ratsmitgliedern umgeben, die ebenfalls anwesend sind.

Franziska Rohner, Kantonsrätin aus Biberist

Eine wichtige und loyale Stütze in der Fraktion

Mitte der Legislatur 2013–2017 folgte **Angela Kummer**, Grenchen, im Kantonsrat auf den zurückgetretenen Bettlacher Jean-Pierre Summ. Ihre Erfahrung als Gemeinderätin und Vizepräsidentin der SP Grenchen (inzwischen Präsidentin) konnte Angela mit ihrer klaren, direkten und sympathischen Art



auch sofort in die kantonsrätlichen Geschäfte einbringen. Als Mitglied der Justizkommission bewegte sich die Historikerin und Leiterin des Kultur-Historischen Museums Grenchen gekonnt auch auf neuem Terrain und setzte sich dort sorgfältig und geschickt für die sozialdemokratischen Anliegen ein. Ihre Schwerpunkte waren die Vereinbarkeit von Familie und Arbeit, die Gleichstellung von Frau und Mann und der Umweltschutz. Auch als Mitglied des Fraktionsvorstandes war Angela eine wichtige und loyale Stütze. Angela hat auf den Frühling 2020 im Kantonsrat demissioniert, weil sie im Sommer eine neue Stelle als Leiterin beim Kulturgüterschutz des Kantons Solothurn annimmt.

Angela, du hast tolle und engagierte Arbeit für die SP im Kantonsrat geleistet. Vielen Dank und viel Erfolg bei deiner neuen Herausforderung!

Mathias Stricker, Kantonsrat aus Bettlach



Mit Leidenschaft und Vertrauen in die Wahlen 21

In einer ausserordentlichen Situation sind und bleiben die sozialdemokratischen Werte der Kompass für Solidarität, Gerechtigkeit und Freiheit.

Wir Schweizerinnen und Schweizer sind traditionell eher misstrauisch. Vorsicht ist bei uns schon fast eine Tugend. Wenn es um Schweizer Politik geht, kommt mir immer das Weindegustier-Experiment in den Sinn: Eine Gruppe von Weinliebhabern, alles Laien, wurde zur Weindegustation eingeladen. Sie machten das in der ersten Runde hervorragend, konnten guten von schlechtem Wein unterscheiden und sogar Geschmacksrichtungen benennen. Bei der zweiten Degustation wurden ihnen zwei Experten zur Seite gestellt und mit zwei heimlich mit Essig verdünnten Weine vorgesetzt. Diese gepanschten Weine wurden von den Experten als hervorragende Weine klassifiziert. Eh voilà, die Laien liessen sich verunsichern und schlossen sich dem Expertenurteil an.

Es ist menschlich, dass man Experten vornehmlich mehr Können und Wissen zugesteht. Aber es ist logisch, dass man als Kämpfer*in für Gerechtigkeit, Solidarität und Freiheit zwei Mal hinschaut und seinem eigenen Geschmack vertraut. Es darf nicht sein, dass wir unsere Demokratie an die Reichen verkaufen, weil sie das Leben besser degustieren können als wir. Wir sind die Demokratie!

Die heute sichere, freie und starke Schweiz steht auf dem Fundament sozialdemokratischer Werte und Arbeit. Wollen wir die Knochenarbeit unserer Grosseltern nicht verraten, müssen wir das immer und immer wieder erwähnen. Wichtig für eine glaubwürdige Politik ist nicht das, was auf den ersten Blick bei den Leuten ankommt, wichtig ist, dass die Probleme des täglichen Lebens angepackt werden.

Wenn die Krankenkassenprämien gleichzeitig mit den Löhnen der Krankenkassenchefs um die Wette nach oben klettern, dann müssen wir den CEOs die Karabinerhaken wegnehmen. Wenn jemand, der krank ist, Millionen weniger hat als der, der an ihm verdient, dann stimmt etwas nicht. Und ganz ehrlich, wir wissen, was nicht stimmt. Wir sind als Gesellschaft immer noch so

ungerecht. Wir müssen aufhören, unsere roten Wunden zu lecken. Wir müssen weiterkämpfen.

Lasst uns Politik für uns und nicht gegen die anderen machen. Wir sind nicht die besseren Menschen, aber wir haben die besseren Ziele. Wir wollen Investitionen in Gerechtigkeit und Solidarität, diese Investitionen sind eine Frage des Respekts. Gerechtigkeit ist das Synonym für Menschenrecht und somit einklagbar. Gerechtigkeit ist ein Menschenrecht, das nicht vom Himmel fällt. Rot steht für Leidenschaft. Die SP muss wieder die Marke der Leidenschaft werden und das auch verbildlichen. Leidenschaft kommt von innen. Das A und O einer lebendigen Partei ist das sachliche Debattieren, lustvolle Streiten – immer mit einem Ziel vor Augen.

Es darf nicht sein, dass wir unsere Demokratie an die Reichen verkaufen, weil sie das Leben besser degustieren können als wir.

Wir Sozialdemokrat*innen dürfen das Herz auf der Zunge tragen. Unsere Sitzungen in den Parlamenten, Gemeinderäten und Kommissionen sollten eigentlich auf dem Weg zum Rathaus beginnen, indem wir mit den Menschen ins Gespräch kommen und sie uns ansprechen, weil sie uns mögen und vertrauen. Der Grundstein für eine gesunde Gesellschaft liegt links, dort, wo das Herz schlägt, und nicht hinten rechts in der Gesässtasche beim Portemonnaie. So lange es den Menschen gibt, gibt es ausserordentliche Zeiten, und so lange braucht es uns Sozialdemokraten.

Franziska Roth, Parteipräsidentin und Nationalrätin
franziska.roth@parl.ch



Neues Mitglied in der Fraktion

Die 23-köpfige Fraktion SP/junge SP im Solothurner Kantonsrat hat ein neues Mitglied. Silvia Fröhlicher folgt auf die aus beruflichen Gründen per 31. März 2020 zurückgetretene Angela Kummer aus Grenchen. Silvia Fröhlicher ist verheiratet, hat vier erwachsene Söhne und ist von Beruf Primarlehrerin. Auf Gemeindeebene amtiert sie seit vielen Jahren als Co-Präsidentin der SP-Sektion. Wir wünschen Silvia in ihrer neuen Funktion alles Gute, viel Erfolg und heissen sie in der Fraktion herzlich willkommen.

KANTONALER PARTEITAG VOM 19. AUGUST 2020 IN OENSINGEN

Der Parteitag vom 1. April musste coronabedingt abgesagt werden. Deshalb wird der Parteitag vom 19. August in einem grossen und neu renovierten Saal durchgeführt. Die Anwesenden werden genügend Platz haben, eine lange Traktandenliste vor sich haben und viele Entscheidungen treffen müssen. Dies auch aufgrund der abgesagten Volksabstimmung vom 17. Mai. Wir bitten dich den Termin schon jetzt einzutragen – damit wir nach dem langen Lockdown mit vielen Solothurner Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten die Politik wieder real beleben, debattieren, streiten, lachen, trinken und somit auch wieder soziale Kontakte pflegen können.

MITARBEIT IN EINEM PARTEI-INTERNEN FACHAUSSCHUSS

Die Kantonalpartei sucht laufend interessierte Mitglieder für die Mitarbeit in einem unserer zahlreichen partei-internen Fachausschüsse: Bildung/Gesundheit-Soziales/Finanzen-Wirtschaft/Justiz/Energie-Umwelt/Bau-Raumplanung/Demokratie.

Interessant*innen melden sich beim Parteisekretär
Niklaus Wepfer, 032 622 07 77
niklaus.wepfer@sp-so.ch

TERMINE 2020

4. Juni	ABGESAGT: Aktuell aus Bern in Aetigkofen
12. September	DURCHFÜHRUNG OFFEN: Balmbergfest
19. August	Kantonaler Parteitag in Oensingen
17. September	Aktuell aus Bern in Olten
21. Oktober	Kantonaler Parteitag in Zuchwil
10. Dezember	Aktuell aus Bern in Bettlach

Fehlbares Handeln soll Konsequenzen haben

Ich habe das Bild noch immer im Kopf, wie unsere zweitjüngste Tochter unseren Jüngsten an der Hand die Treppen hochschleppt und schimpfend mit ihm im oberen Stock eintrifft: «Du gehst jetzt zu Mama und Papa und du erzählst ihnen, was «förne Seich gmacht hesch.» Eine Scheibe des Nachbarn ging in Brüche. Die Konsequenzen musste unser Jüngster selber tragen. Wir redeten ihm ins Gewissen, sich bei den Nachbarn zu entschuldigen, die Scherben wegzuräumen und 5 Franken abzuliefern aus seinem Kässeli. Der Schaden war verhältnismässig gering, der «Lehrplätz» hoffentlich nachhaltig: Ich muss für «mi Seich» geradestehen und werfe keine Steine in der Gegend rum. So lehren wir es unsere Kleinen: Wer einen Schaden anrichtet, muss dafür geradestehen. Verantwortung übernehmen für das eigene Handeln. Und genau das fordert die Konzernverantwortungsinitiative. Der Titel der Initi-

MEIN STANDPUNKT

Marianne Wyss-Jäggi,
Kantonsrätin aus Trimbach
m.w-j@gmx.ch



ative ist kompliziert, die Forderungen einfach. Denn die Konzernverantwortungsinitiative fordert eine Selbstverständlichkeit: Konzerne mit Sitz in der Schweiz sollen sich an die Menschenrechte und international anerkannte Umweltstandards halten. Fehlbares Handeln soll Konsequenzen haben. Damit sich auch Multis an das neue Gesetz halten. Konzerne sollen deshalb in Zukunft für Menschenrechtsverletzungen, die sie oder ihre Tochterfirmen verursachen, geradestehen. Glencore vergiftet Flüsse im Kongo und die Luft in Sam-

bia. Der Basler Konzern Syngenta verkauft tödliche Pestizide, die bei uns schon lange verboten sind, und Schweizer Goldraffinerien beziehen Rohgold aus Kinderarbeit. Immer wieder verletzen Konzerne mit Sitz in der Schweiz die Menschenrechte und ignorieren minimale Umweltstandards. Geschädigte Personen dürfen sich melden in der Schweiz. Dürfen Anzeige erstatten. Wer kann das denn schon? Kurz vor Ausbruch der Corona-Krise gründeten wir in Trimbach das Lokalkomitee zur Konzernverantwortungsinitiative. Verschiedene Anlässe wurden organisiert und vorbereitet. Doch der Lockdown stoppte sämtliche Aktivitäten. Der Abstimmungstermin wurde auf unbestimmte Zeit verschoben. Trotz Corona-Krise dürfen wir solche Machenschaften nicht passieren lassen. Es braucht Aufpasser und fehlbares Handeln muss gemeldet werden, damit es nicht länger mehr möglich ist die Augen zu verschliessen. Wichtig: Farbe bekennen und Flagge zeigen!